№ 259. Donnerstag, den 5. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November.

— Das Kaiserpaar begab sich am Dienstag Nachmittag zu Wagen nach den Militär-Schießständen in Liefelsgrund bei Potsdam und ließ sich dort ein von dem Potsdamer Kunstschlosser Dietrich neukonstruirtes Lanzengewehr vorführen. Hierauf fuhr der Kaiser beim Marinemaler Saltzmann in Neubabelsberg vor, um in dessen Atelier kurze Zeit zu verweilen. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, hielt Se. Majestät sich nur kurze Zeit daselbst auf und kam alsdann mit der Kaiserin und dem beiderseitigen Gefolge nach Berlin, um der Vorstellung im hiesigen königlichen Schauspielhause beizuwohnen. Während der gestrigen Morgenstunden erledigte der Kaiser zunächst im Neuen Palais Regierungsangelegenheiten. Nach 9 Uhr hatte derselbe eine Konferenz mit dem Reichskanzler General v. Caprivi und arbeitete später auch noch einige Zeit mit dem Chef des Militärkabinets. Gegen Mittag begaben sich die Majestäten vom Neuen Palais aus zu Wagen nach dem Jagdschlosse im Grunewald zur Hubertusjagd. Nach Schluß derselben kehrten die Majestäten alsdann sofort zu Wagen wieder nach dem Neuen Palais zurück.

— Prof. Virchow veröffentlicht in der Presse ein Dankschreiben für alle ihm zu seinem Geburtstag übermittelten Glückwünsche. Dasselbe schließt: Mögen meine Freunde überzeugt sein, daß ihre Anerkennung mein Herz nicht verderben wird und daß ich keine größere Hoffnung hege, als daß es mir gestattet sein möchte, meine Kräfte noch einige Zeit in alter Weise den Aufgaben der Wissenschaft und der Menschheit weihen zu dürfen.

— Mit scharfen Patronen sind bekanntlich die Soldaten ausgerüstet worden, welche die Bahnhöfe bei der Durchfahrt des Zaren absperren mußten. Wie nun aus Danzig berichtet wird, haben auch die auf der Weichsel durchfahrenden Kähne vor den Brücken anhalten müssen. Für einen Schiffer aus Bromberg, der der Weisung des Postens, seinen Kahn anzuhalten, nicht sofort nachkam, hätte dies verhängnißvoll werden können, da der Soldat auf ihn Feuer abgab, zum Glück ohne zu treffen. — Hoffentlich reist der Zar nicht bald wieder durch Deutschland.

— Wie die „A. N.-C.“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, wird zur Zeit in Strasburg in den zuständigen Ressorts das Projekt für ein kaiserliches Jagdschloß ausgearbeitet. Ueber den Ort, wo solches Platz finden soll, ist Genaueres noch nicht entschieden, doch wird jedenfalls das Schloß im Distrikte des kaiserlichen Jagdgeheges unweit der Burg Nideck (Unterelsaß) erstehen.

— Der Bund der Berliner Grundbesitzervereine hat in Folge des Erlasses des Kaisers vom 22. Oktober d. J. über das Prostitutions-Unwesen sämmtliche Hausbesitzer Berlins zu einer Versammlung in der zweiten Novemberwoche eingeladen, um dem Kaiser ihre Wünsche in dieser Sache zu unterbreiten. Der Vorstand des Bundes erklärt in seinem Einladungsschreiben: „daß seine jahrelangen Bemühungen zur Bekämpfung dieses Schandfleckes und seiner großen Gefahren für die Hausbesitzer leider erfolglos geblieben seien. Von dem Eingreifen des Kaisers erhoffe er Abhilfe.“

— „Verein unabhängiger Sozialisten.“ So wird sich von jetzt an die sozialdemokratische Opposition nennen. Die konstituirende Versammlung soll am nächsten Sonntag den 8. November in Joel's Salon in Berlin stattfinden. Die gewählte Siebener-Kommission hat ein von Wilhelm Werner verantwortlich gezeichnetes Flugblatt in einer Auflage von 10 000 Exemplaren soeben veröffentlicht. Der Opposition soll von befreundeter Seite eine größere Summe zum Zweck der Herausgabe eines Blattes in Aussicht gestellt worden sein.

— Durch das russische Ausfuhrverbot gestalten sich für die östlichen Eisenbahnen die an und für sich schon sehr traurigen Verkehrsverhältnisse leider noch ungünstiger, denn es ist bekannt, daß der Verkehr dieser Bahnen nahezu ausschließlich von dem Umfang der russischen Cerealienexporte abhängt. Bereits sind die Zollämter von Petersburg aus telegraphisch angewiesen, nur noch bis zum Ablauf des gestrigen Tages Getreidesendungen passiren zu lassen. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß für gestern in Grajewo 300 Waggons russischer Provenienz vorgemeldet worden sind. Auch gestern haben noch sehr erhebliche Transporte die russische Grenze passirt, weil selbstverständlich das Bestreben vorwaltet, alles irgend verfügbare Getreidematerial noch bis Abend außer Landes zu bringen. Von nun ab wird kaum noch auf einen nennenswerthen Transport von Rußland über die deutsche Grenze zu rechnen sein. Uebrigens wird nicht nur die deutsch-russische Landgrenze sondern naturgemäß auch verschiedene deutsche Hafenplätze, namentlich Lübeck durch das Ausfuhrverbot betroffen, was schon daraus hervorgeht, daß die Lübeck-Büchener Bahn bisher einen ziemlich erheblichen Theil ihrer Transporte russischen Getreidesendungen zu verdanken hatte.

— Weitere Opfer haben unsere Kolonien gefordert: Lieutenant Scheffler, der mit Gravenreuth und Lieutenant Steinhäuser erst im Juli nach Kamerun gegangen war, ist dem Fieber erlegen. Lieutenant Steinhäuser war schon unterwegs in Lagos gestorben.

— Als die Unruhen in Chile ausbrachen, wurde vielfach dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die dortigen deutschen Interessen nicht durch deutsche Schiffe geschützt werden konnten, sondern dieser Schutz Anfangs englischen Schiffen anvertraut werden mußte. Wie die „B. P. N.“ nun hören, hat die Reichs-Marineverwaltung den Plan gefaßt, eine südamerikanische Flottenstation zu errichten. Für das nächste Jahr dürfte auf dieselbe ein Kreuzer gesandt werden. Es ist wahrscheinlich, daß in Folge dessen die australische Station, welche im laufenden Etatsjahre mit zwei Kreuzern versehen war, im künftigen nur einen Kreuzer erhalten wird.

— Zu dem freisinnigen Wahlsiege in Stolp-Lauenburg wird der „N. Stett. Ztg.“ geschrieben: Vor allen Dingen haben nicht die Persönlichkeiten, sondern hat die Macht der Wahrheit gesiegt. Die Liberalen haben offen und ehrlich, Herr Dau persönlich überall, sich gegen die Kornzölle erklärt, sowie gegen das Spirituskontingent und die Rübensteuer. Wie kommt es nun, daß die 8000 ländlichen Stimmen für Herrn Dau abgegeben sind? (Die 4 Städte Stolp, Lauenburg, Stolpmünde und Leba haben zusammen nur ungefährt 3000 liberale Stimmen abgegeben). Weil eben die kleinen Leute thatsächlich an ihrem Geldbeutel erfahren haben, daß das Ausland den Zoll nicht bezahlt; weil sie wissen, daß nur der große und mittlere Besitzer von den Zöllen Vortheil haben, der kleine Besitzer und ländliche Arbeiter aber nicht! Darum ist die Bedeutung dieser Wahl eine so große. Nunmehr muß doch die Regierung stutzig werden, wenn die konservative Partei in einem Wahlflugblatt hervorhebt, es sei leider von der Regierung dem Andrängen der Freisinnigen nachgegeben und das Einfuhrverbot gegen amerikanisches Schweinefleisch aufgehoben, und die Antwort der ländlichen Bevölkerung lautet: „Ja, das gerade wollen wir! Billiges Brod und billiges Fleisch!“ Die „Kreuzztg.“ spricht von dem Alters-Versorgungs- und Invaliditätsgesetze, welches für den Osten nicht passe und Unzufriedenheit unter den Arbeitern hervorgerufen habe. Dies Gesetz ist in den öffentlichen Reden und in den Flugblättern nicht einmal erwähnt worden. Aber Eines ist sich die Masse des Volkes bewußt geworden, das ist der Werth der geheimen direkten Wahl, welche die konservative Partei so sehr anfeindet.

— Der ungenügende Ausfall der Kartoffelernte, welcher jetzt von keiner Seite mehr bestritten werden kann, wird die Forderung auf Aufhebung der Kornzölle mit jedem Monat stärker unterstützen, in welchem innerhalb dieses Erntejahres die Kartoffelpreise sich erhöhen. Indem das russische Ausfuhrverbot vertheuernd wirkt auf die Futtermittel der Landwirthschaft, wird es nicht bloß auf eine Vertheuerung der Fleischpreise hinwirken, sondern auch auf eine solche der Roggenpreise, sofern dadurch die Vertretbarkeit von Roggen durch andere Früchte vermindert wird. So häufen sich fortgesetzt immer zwingender von allen Seiten die Gründe an für die Aufhebung der Kornzölle überhaupt.

— Ueber erbauliche Vorgänge im orthodoxen Lager macht man folgende Mittheilungen: Im Schleswigschen bestehen Predigerseminare in Breklum und Kropp, die von den orthodoxen und antisemitischen Pastoren Jensen und Paulsen

Feuilleton.

100 000 Francs.

63.) (Fortsetzung.)

„Mein Herr“, stotterte Andree verwirrt, „was Sie sagen, mag zutreffen, aber . . . verstehe ich Sie recht . . . sollten Sie . . . wäre es möglich, daß Sie die Sache verschweigen wollten . . . die Tochter der Mutter entziehen, der sie nur angehört, und sie einem Vater geben, der es ihr nur durch eine Täuschung, einen Betrug ist . . .“

„Nein! Ich will von all dem nichts . . . ich will helfen, lindern, retten! Wollen Sie mir vertrauen und mir, ohne einzugreifen, wenigstens auf kurze Zeit, freie Hand in der Sache lassen?“

„Mein Herr, ich weiß nicht . . .“

„Ich bürge Ihnen dafür, daß mein Vorhaben, wenn es glückt, alle Schwierigkeiten hebt, denen Sie jetzt gegenüber stehen, und wenn es nicht glückt, die Situation wenigstens nicht verschlimmert, sondern auf dem Standpunkt läßt, auf dem sie sich jetzt befindet. — Wollen Sie mir vertrauen?“

„Gern. Aber wenn wir jetzt schweigen, welche Rolle fällt mir zu, bis meine Rechtfertigung erfolgt?“

„Alles über sich gehen zu lassen, wie man über Sie urtheilt — in dem Gefühl Ihres guten Gewissens und Ihrer Ehrenhaftigkeit. Dieses Opfer müssen Sie den Personen, die Ihnen nahestehen und deren Bestes Sie wollen, bringen, nur dadurch können Sie das Schlimme wieder gut machen, das Sie ihnen, wenn auch schuldloserweise, anzuthun gezwungen waren. Sind Sie stark genug und willens, dieses Opfer zu bringen?“

„Ich bin's und will es.“

„Gut. Indeß hier, wo es auf vorsichtiges Handeln ankommt, ist in Betracht zu ziehen, daß Sie nicht die einzige Person sind, welche um das Geheimniß weiß. Abgesehen von dem jungen Mädchen, auf dessen Zuverlässigkeit wir, Ihren Andeutungen nach, wohl rechnen dürfen, ist da zunächst noch jenes Weib, Madame Divet.“

„Sie ist unzweifelhaft eine Mitschuldige, wir haben sie als solche in der Hand. Ich werde zu ihr gehen und sie zum Schweigen zwingen, wenn Sie nicht will, daß ich sie den Gerichten übergebe. Das Verbrechen des Kindestausches, an dem sie offenbar betheiligt ist, berechtigt uns dazu, ganz abgesehen davon, was sie sich hinsichtlich ihrer Nachstellungen gegen jenes junge Mädchen vorzuwerfen haben wird.“

„Ganz recht.“

„Dann handelt es sich ferner um Madame Vernelle. Sie übersieht die Sache klar, sie weiß, wie sie uns vielleicht schaden kann, und diese Verbindung — so schrecklich es zu sagen ist — scheint in ihrer Absicht gelegen zu haben.“

„In dieser Beziehung muß ich die Elende in Schutz nehmen. Ich selbst habe sie zur Ertheilung des Konsenses zu der Verbindung bestimmt, ihr jedoch meinen Namen verschwiegen. Sie ertheilte den Konsens schriftlich von Monaco aus, wohin sie von hier gereist. Sie stellte ihn auf mein Verlangen in blanko aus, das heißt, sie ließ einen freien Raum in dem Schriftstück, in welchem wir hier den Namen des für Clemence bestimmten Gatten einfügen sollten. Sie war zu allem bereit, da es ihr nur darauf ankam, von Herrn Vernelle dagegen die Einwilligung zur Scheidung zu erlangen, um in den Stand gesetzt zu werden, ihren neuen Anbeter zu heirathen, einen russischen Fürsten Lipetsk . . .“

„Wie? Fürst Lipetsk aus Moskau?“

„Ganz recht, Sie kennen ihn?“

„Fürst Iwan Lipetsk aus Moskau, ist es möglich! Ein früherer Patient, ich darf wohl sagen: ein Freund von mir! Der Aermste! In den Schlingen dieses nichtswürdigen, gewissenlosen Weibes! Er ist der edelste, reinste Charakter von der Welt, wenn auch leider ein romantischer Phantast, wie Sie sehen. Aber es trifft sich gut. Wir werden ihn vor ihr schützen können, und mit Lipetsk im Bunde sind wir dieser Intrigantin auf alle Fälle sicher. Zudem sagen Sie ja selbst, daß sie in diesem Falle nur unbewußt Böses gestiftet oder dazu mißbraucht worden ist. Wir werden ja sehen. Vor allem weiß ich jetzt genau und sicher, wie ich handeln soll. Was aber hat Ihnen zur Kenntniß des Verhältnisses zwischen Madame Vernelle und Fürst Lipetsk verholfen?“

„Der Fingerzeig eines Mannes, der, wie ich jetzt begreife, in mehr als einer Beziehung wie ein Schurke gegen Herrn Vernelle gehandelt hat. Dieser Mann wußte auch von dem Kindertausch und hat dennoch eine Verbindung mit Clemence gewollt!“

„Wer ist der Elende?“

„Chantepie, der bis vor Kurzem Kassirer des Herrn Vernelle war. Es scheint, daß er einen bestimmten Racheplan verfolgt und der Ruin des Bankhauses zum Theil sein Werk war. Ich habe ihn als einen vollendeten Schurken erkannt.“

„Weshalb traten Sie nicht gegen ihn auf und legten ihm das Handwerk?“

Andree zögerte einen Augenblick; aber er hatte sich geschworen, in seinen Mittheilungen zu dem Arzte jede Rücksicht gegen sich selbst schwinden zu lassen, und er erwiderte entschlossen:

„Weil ich es nicht wagen durfte. Bestimmte Beweise fehlten mir, und — es ist mein Wunsch, Herr Doktor, Ihnen rückhaltslos alles zu sagen — ich befand mich leider vollständig in den Händen dieses Elenden. Ich habe eine Unvorsichtigkeit, eine Thorheit begangen, die ich schwer gebüßt habe und die mich in seine Gewalt gab. Hören Sie mir zu!“ — Und in Offenheit, in rückhaltloser Vollständigkeit theilte Andree dem Arzt das einst Geschehene mit, den Vorfall mit jenen hunderttausend Francs, seine Begegnung mit Chantepie, seine Angelegenheit mit Marbeuf, die Geschichte seiner Verlobung mit Clemence. Der hoch aufhorchende Doktor Valbregue folgte ihm in schärfster gedankenvoller Aufmerksamkeit.

„Hm! Ich verstehe!“ sagte er, jetzt gewichtig mit dem Kopf nickend. „Dieser Schurke Chantepie handelte nach einem raffinirten Plan, er führte ihn mit teuflischem Geschick durch und die Umstände kamen ihm dabei zu Hülfe. Und mehr noch! Die Freigebigkeit gegen Sie, die sich auf hunderttausend Francs erstreckte, hat ihm nichts gekostet. Er ist es, der Ihrem Freunde Marbeuf das Geld geraubt hat, das er für Sie der Kasse ersetzte.“

„Er?!“ rief Andree, wie von einem Blitz durchzuckt aus. „Himmel, was sagen Sie da! Aber Sie haben Recht, wo hatte ich nur meinen Kopf, meine Blicke! Chantepie! Er ist dessen fähig, sicherlich! Und dennoch . . .

geleitet werden und lange Zeit als Musteranstalten galten. Interessant ist es nun, zu hören, wie die Herren Geistlichen über die Leiter und den Geist ihrer eigenen Anstalten urtheilen. Pastor Paulsen veröffentlicht soeben ein längeres Schreiben, in welchem es heißt: „Vor mir liegt der Brief eines Geistlichen, der mir mittheilt, daß Herr Pastor Jensen einem von Kropp wegen schweren sittlichen Aergernisses relegirten Zögling gesagt habe: „Er glaube von allem, was Pastor Paulsen und die Lehrer am Kropper Prediger-Seminar über denselben geurtheilt, kein Wort“; also Pastor Jensen, so klagt der Kropper Geistliche, macht alle Lehrer am hiesigen Prediger-Seminar zu Lügnern, und derselbe Pastor Jensen klagt über Beleidigung beim Gericht, weil wir genöthigt wurden, sein Handeln öffentlich zu tadeln. Es muß tief verwirrend wirken, wenn der Leiter einer christlichen Anstalt das Lehrer-Kollegium einer christlichen Anstalt so behandelt, wie Pastor Jensen dies mit Kropp gethan hat.“ Das sind Vertreter jener Richtung unter den evangelischen Christen, welche sich selbst mit der „alleinseligmachenden Kirche“ identifizirt.

Ausland.

Rußland.

Gegen die russischen Juden ist eine weitere Beschränkung angeordnet worden. Nach der „Köln. Ztg.“ wurde den Juden, welchen der Aufenthalt in Kiew gestattet worden war, weil ihre Kinder die dortige Universität oder das dortige Gymnasium besuchen, nunmehr mitgetheilt, sie müßten in kürzester Zeit die Stadt verlassen.

Nachrichten aus Krakau zufolge wurden in der Station Granica in sämmtlichen Magazinen die Getreidevorräthe, sowie die vorhandenen Kartoffeln revidirt und versiegelt. Sie müssen binnen 14 Tagen den Eigenthümern zurückgestellt werden, widrigenfalls sie konfiszirt werden. Auf anderen Grenzstationen fand der gleiche Vorgang statt.

Wie aus Tiflis gemeldet wird, wurden 110 Protestanten ihres Glaubens halber in die Provinz Elisabetpol verbannt. Den protestantischen Eltern wurden die Kinder entrissen und orthodoxen Vormündern übergeben.

In den Kreisen Zivilsk und Jadzenzk ist der Hungertyphus aufgetreten. Der Gouverneur hat umfassende Maßregeln getroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird gemeldet, daß nach dem letzten ausgegebenen Bulletin die Besserung in dem Befinden der am Typhus erkrankten Erzherzogin Margarethe Sofia andauert.

Marbeuf kannte ihn . . . Marbeuf, den er nicht tödtete, hat ihn sicherlich bei der Beraubung gesehen, der Räuber mußte fürchten, von ihm wiedererkannt zu werden . . .“

„Weshalb müßte Marbeuf ihn gesehen, erkannt haben? Läßt sich nicht annehmen, daß der Verbrecher sich hinterrücks auf sein Opfer gestürzt, es durch einen Schlag betäubt und dann den besinnungslos Daliegenden beraubt habe? Uebrigens wissen wir noch nicht, ob Marbeuf ihn nicht wirklich gesehen und erkannt hat, der Vorfall ist ihm aus dem Gedächtniß entschwunden und noch nicht wiedergekehrt . . . doch halt; sprechen Sie: haben Sie Marbeuf nach seinem Austritt aus dem Hospital die Affaire mit jenem Päckchen Bankbillets nicht ins Gedächtniß zurückgerufen?“

„Gewiß, und er erinnert sich derselben wohl . . . aber eben auch nur so weit, als ich sie ihm ins Gedächtniß zuzückzurufen vermochte: nämlich bis zu unserer Trennung von einander nach dem Diner. Darüber hinaus ist alles dunkel in ihm. Er erklärt, eine unbestimmte Erinnerung zu haben, als sei er an jenem Abend in dem Hause Herrn Vernelle's gewesen . . . allein er ist sich darüber nicht sicher . . .“

„Gleichviel! Hier haben wir ein bestimmtes Terrain für unsere Recherchen und wir wollen mit demselben mit unserm Freunde Herrn Marbeuf experimentiren. Befindet er sich jetzt bei Ihnen?“

„In seiner Wohnung, die er mir versprochen hat, nicht zu verlassen, um zu meiner Disposition zu sein, wenn ich ihn gebrauche?“

„Vortrefflich, fahren wir zu ihm. Mein Wagen steht bereit, da ich noch einige Krankenbesuche zu machen beabsichtigte, aber es handelt sich dabei nur um leichte Fälle und sie können warten. Der Fall, der hier vorliegt, ist für die Wissenschaft wie für die menschliche Gerechtigkeit von höchster Bedeutung und duldet keinen Aufschub. Kommen Sie nun, wir haben noch zwei Stunden vor uns: seien wir bemüht, sie auch gut zu benutzen!“

Zwei Minuten später rollte der Wagen mit Doktor Valbregue und Andree der Rue Lamartine zu, wo sie Marbeuf, der in der Langeweile des Alleinseins seinen Freund ungeduldig erwartete, bereits in der Thür des Hauses stehend fanden.

(Fortsetzung folgt.)

Orient.

Ueber das Verhältniß Rumäniens zum Dreibund wird eine angebliche Aeußerung des rumänischen Ministerpräsidenten Carp gemeldet: Carp soll erklärt haben, der vertragslose Zustand wäre ein Unglück für Rumänien. Was ihn anbelange, so habe er stets für die Nothwendigkeits eines Anschlusses an den Dreibund plaidirt; unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei sogar ein Vertrag mit Rußland weniger gefährlich als gar kein Allianzvertrag.

Italien.

Alle Abendblätter in Rom begrüßen den Friedenskongreß. „Opinione“ schreibt, man dürfe seine Bedeutung nicht übertreiben, man müsse aber anerkennen, daß er den friedlichen Ideen einen großen Vorschub leiste. „Fanfulla“ schreibt: Welche Beschlüsse der Kongreß auch fasse, er dürfe der Unterstützung der Abgeordneten des italienischen Volkes sicher sein. — In ganz Italien herrscht eine abnorme Kälte. In den Abruzzen schneit es seit vorgestern; der Schnee liegt 1/2 Meter hoch.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst bettlägerig sei. Die Aerzte sollen einen Darmkatarrh konstatirt haben, der einen beunruhigenden Charakter trage. Die Zeitungen bestätigen die Nachricht.

Frankreich.

Einer Depesche aus Paris zufolge findet die Enthüllung des Gambetta-Denkmals am 8. November statt. In einer kleinen Gruft unter dem Denkmal wird das Herz Gambetta's beigesetzt.

Aus Paris wird gemeldet: Madame Adam erklärt in der „Nouvelle Revue“, der Text der angeblichen Militärkonvention zwischen Belgien und Deutschland befinde sich in russischen Händen und werde demnächst veröffentlicht werden.

Amerika.

Von dem Umfange der Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze der columbischen Weltausstellung in Chicago kann man sich eine Idee machen, wenn man vernimmt, daß täglich 35 bis 40 Wagenladungen Baumaterial auf dem Ausstellungsplatze abgeladen werden. Die Arbeit an den Gebäuden wird energisch betrieben und soll ein großer Theil von ihnen bei Eintritt der kalten Jahreszeit bereits unter Dach und Fach sein, damit während des Winters an der inneren Einrichtung gearbeitet werden kann.

Die Verhandlungen zwischen Chile und den Vereinigten Staaten lenken bereits in ein friedliches Fahrwasser ein. Der chilenische Gesandte in Washington, Monett, wirkt besonders erfolgreich im Sinne des Friedens und hat seitens des Staatssekretärs Blaine bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. Wie Monett der chilenischen Junta berichtete, habe Blaine ihm versichert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Resultat der von den chilenischen Gerichten angeordneten Untersuchungen abwarten werde. Auch in Valparaiso hat sich die Aufregung schon sehr gelegt, und zugleich ist auch die chilenische Regierung zu möglichstem Entgegenkommen bereit. Wie es heißt, soll Monett die Präsidentschaft angeboten sein, was weiter als ein friedliches Symptom aufzufassen wäre.

Afrika.

Im Sudan scheinen neue Kämpfe bevorzustehen. Wie der „Daily News“ aus Kairo berichtet wird, melden Deserteure vom Mahdi, daß die Derwische von Dongola nach Norden im Anzuge seien: ihre Vorposten ständen 50 Meilen südlich von Sarras, sie seien mit Lebensmitteln und Schießbedarf reichlich versehen.

Provinzielles.

Riesenburg, 2. November. (Gestorben.) Der am Mittwoch Abend verunglückte Bahnassistent Bockelmann ist am Donnerstag Abend seinen Verletzungen erlegen, nachdem ihm noch am Tage das eine Bein geschient und das andere vollständig aus der Hüfte gelöst worden war. Welch starker Natur der Verunglückte war, zeugt, daß er bis zu seinem Ende selbst bei der Operation nicht eine Minute das Bewußtsein verloren hatte.

Karthaus, 2. November. (Aus der Haft entlassen.) Der wegen Verdachts des seiner Zeit gemeldeten Attentates auf den Pfarrer Bober in Chmielno verhaftete Gastwirth Rudolf Krefft von dortselbst ist, der „D. Z.“ zufolge, vorgestern auf telegraphische Anweisung der kompetenten Behörden in Danzig aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Danzig, 3. November. (Dr. Cosack †.) Einer unserer verdienstvollsten Bürger und Beamten, Stadtschulrath Dr. Cosack ist gestern, nachdem er bereits im vorigen Sommer durch einen Schlaganfall der ferneren Ausübung seines Amtes entzogen worden, nach qualvoller Krankheit seinen Leiden erlegen.

Elbing, 3. November. (Muthmaßlicher Mord.) Gestern früh wurde in einem Graben an der Tiegenhöfer Chaussee zwischen dem Kirschnick'schen und dem Schienke'schen Grundstück ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann im Wasser todt aufgefunden. An der Leiche waren im Gesicht und am Kopf mehrere äußere Verletzungen sichtbar, so daß man annimmt, daß der Mann erst erschlagen und dann in den Graben geworfen ist. In dem Verstorbenen will man nach der „Elb. Ztg.“ einen Arbeiter Namens Schulz erkannt haben.

Elbing, 3. November. (Jugendliche Verbrecher.) Als Zeichen der Zeit darf es wohl gelten, daß in den letzten beiden Sitzungen der hiesigen Strafkammer vier Kinder sich wegen strafbarer Vergehen zu verantworten hatten und zu hohen Gefängnißstrafen verurtheilt wurden. Zwei 13jährige Rangen hatten, wie die „N. W. M.“ berichten, im Sommer zwei andere Knaben vor der Stadt am Elbingfluß überfallen und ihnen Geld abverlangt, andernfalls die beiden Ueberfallenen ersäuft werden sollten. Die hoffnungsvollen Bengel erhielten je 6 Monate Gefängniß. Ein anderer 13jähriger Knabe aus Stadtfelde wurde (man höre!) wegen Sittlichkeitsverbrechen in eine 5monatliche Gefängnißstrafe genommen und endlich erhielt ein 15jähriges Mädchen, das während des Sommers die Stadt dadurch in eine gewisse Aufregung versetzt hatte, daß sie kleinen Kindern das Geld abnahm, für welches sie Einkäufe besorgen sollten, 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Was wird wohl einmal aus diesen Kindern?

Dt. Eylau, 3. November. (Diebstähle.) Wieder wurde von dem Stadtwachmeister Kollmann ein nicht unbedeutender Diebstahl ermittelt. In der hiesigen Dampfschneidemühle des Herrn Mondry wurde seit längerer Zeit bemerkt, daß fortwährend Bretter abhanden kamen. Bei vorgenommenen Haussuchungen fanden sich besonders beim Arbeiter Philipp, Jamielnicker Weg wohnhaft, eine Unmasse Bretter vor, welche auch theils zu Ställen verwandt waren. — Vor ca. 14 Tagen wurde dem Restaurateur Herrn Balzerreck (Artillerie-Kaserne) die Wäsche von der Bleiche gestohlen, welche ebenfalls bei einer Haussuchung gefunden wurde, und Herr B. wieder in Besitz gelangte.

Bartenstein, 2. November. (Feuer.) Am 29. v. Mts. brach in dem Gute Trosienen nahe bei Schönbruch Feuer aus, welches schnell um sich griff und drei große Wirthschaftsgebäude einäscherte. Sämmtliches Getreide und alle Futterernte ist nach der „K. H. Z.“ ein Raub der Flammen geworden. Da in letzter Zeit in der Gegend wiederholt größere Schadenfeuer stattgefunden haben, so vermuthet man, daß dort ein ruchloser Brandstifter sein Wesen treibt.

Königsberg, 2. Novbr. (Staffeltarife.) Die Klagen unserer Kaufmannschaft, daß die neuen Staffeltarife den Handel Königsbergs schädlich beeinflussen würden, ist an höherer Stelle nicht unbeachtet geblieben. Die Herüberkunft des Geh. Regierungsraths Möllhausen, Mitglied des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, hat, nach der „D. Z.“, neben anderem auch einer genauen Kenntnißnahme von der Einwirkung der Staffeltarife auf unseren Ort und etwa nöthigen Aenderungen gegolten.

Königsberg, 2. November. (Gezähmte Fischotter.) Eine ebenso seltene als schwierige Dressur ist, wie man der „K. A. Z.“ berichtet, zwei Fischersöhnen in Widitten am Frischen Haff gelungen, nämlich eine Fischotter zu zähmen und für die Fischerei abzurichten. Der gezähmte kleine Räuber ist bereits fünf Monate alt, schläft in einem Heukorbe, läuft seinen Erziehern wie ein Hündchen nach, läßt sich mit großem Behagen das schöne, sanfte Fell streicheln und hat auch bereits mit dem Hofhund und der Katze Freundschaft geschlossen. Mit der Abrichtung bei der Fischerei hat man es bereits so weit gebracht, daß die Fischotter, an einer Marleine befestigt, ins Wasser springt und so lange jagt, bis sie mit einem Fisch in der Schnauze, den sie stets in der Mitte erfaßt, ans Ufer zurückkehrt. Ihr Gehör ist so scharf ausgebildet, daß sie, wenn sie ungefähr 30 Fuß weit und mehrere Fuß tief im Wasser jagt, sofort ihren Namen — „Tom-Tom“ — wenn sie gerufen wird, hört. Sie legt dann den gefangenen Fisch lebend vor ihrem Herrn nieder, ohne daß sie die Beute auch nur im geringsten beschädigt hat.

Gumbinnen, 2. Nov. (Zu der Brandkatastrophe) im Madschuck'schen Hause schreibt die „Pr. Lit. Ztg.“ noch: Die beiden Kommis Gustav Lemke aus Girnen und Fritz Krause, sowie der Lehrling Martini schliefen in einem Zimmer auf dem Boden zusammen. Der Kommis Krause erzählt nun, daß er in der Nacht erwacht und darauf das Feuer bemerkt habe; er sprang schnell aus dem Bette und weckte sowohl den Kommis Lemke als den Martini. Letzterer und Krause stürzten nun, nur mit den Beinkleidern bekleidet, hinunter. Lemke soll nach den Angaben sich gleichfalls bereits aus dem Bette erhoben und die Beinkleider angelegt haben; er kam aber den beiden nicht nach. Heute zeugten einige Knochenüberreste des Lemke von dem traurigen Geschick, welches denselben ereilt. Wahrscheinlich ist Lemke, als er sich schon ermuntert hatte, vor Schreck ohnmächtig geworden und dann erstickt, bezw. verbrannt. Man fand die Ueberreste auf der eisernen Bettstelle, woraus hervorgeht, daß derselbe das Bett nicht verlassen haben kann. Außer dem vollständig verbrannten und zusammengepreßten Kopf und dem Brustkasten, fanden sich noch einige Beinknochen vor. Diese schauerlichen Ueberreste wurden zunächst in ein kleines Kistchen gelegt und heute Nachmittag in einen Sarg gebettet, in welchem dieselben zu den trostlosen und bedauernswerthen Eltern nach Girnen übergeführt wurden. Der Kommis Fritz Krause, welcher, nachdem er sich schon gerettet, noch einmal nach oben bringen wollte, um seine Sachen zu retten, erlitt arge Brandwunden, besonders an den Händen und befindet sich derselbe in ärztlicher Pflege.

Memel, 2. November. (Unfall.) Ein schwerer Unfall trug sich am vergangenen Freitag Nachmittag am Schmidt'schen Wassergarten zu. Der dort beschäftigte Arbeiter Sukat war im Begriff, Holz nach einem Prahme zu tragen und hatte dabei einen über das Wasser führenden Weg zu passiren. Obwohl dieser ziemlich bereit und völlig gefahrlos war, glitt S. aus und stürzte ins Wasser. Bei dem Fall zog er sich eine innere Verletzung zu, die nach Angabe des Arztes seinen sofortigen Tod zur Folge haben mußte. Die Leiche wurde bald darauf aus dem an jener Stelle seichten Wasser gezogen.

r. **Schulitz,** 3. November. (Unfall.) In der hiesigen Imprägnirungsanstalt verunglückte heute der Arbeiter Breitenfeld, indem er zwischen die Puffer der Eisenbahnwaggons kam. Die Arbeiter waren beschäftigt, die Waggons zu entladen, wobei dieselben weitergeschoben wurden. Trotz der Mahnung der Aufseher und des Geschäftsführers Herrn Krüger, der gerade heute früh noch die Arbeiter zu äußerster Vorsicht ermahnt hatte, ging B. doch in das Unglück hinein. Es ist sehr fraglich, ob er mit dem Leben davon kommt. Die Sprache war nach dem Unfall fast fort. Zum Unglück war der hiesige Arzt auch noch augenblicklich abwesend. Es ist dieses bereits der dritte Unfall, der sich durch eigene Unvorsichtigkeit der Verletzten in diesem Jahre in der dortigen Gasanstalt ereignet hat.

Nakel, 1. November. (Raubanfall.) In der Dienstag-Nacht, nach Durchfahrt des Kourierzuges, als bereits die Lokalitäten des Bahnhofs-Restaurants in Nakel theilweise geschlossen waren, trat ein schlanker Herr mit schwarzem Vollbart, blauer Brille, Zylinderhut, der einen sehr noblen Eindruck machte, auf den Bahnhofs-Restaurateur Herrn Herrman Lamprecht zu und bat ihn um Feuer zum Anzünden einer Zigarre. Während L. das Streichholz in Brand zu setzen suchte, erhielt er von dem fremden Herrn einen starken Schlag auf den Kopf und einen Stoß vor den Unterleib, worauf er zu Boden fiel. Der Fremde bekniete hierauf den am Boden Liegenden und nun begann zwischen Beiden ein erbitterter Kampf, dem endlich der Hund des Restaurateurs ein Ende machte. Das treue Thier griff den Gegner seines Herrn dermaßen an, daß diesem der Ueberzieher in Fetzen vom Leibe fiel. Der Fremde suchte darauf das Weite.

Santomischel, 2. November. (Seltenheit.) In dem Obstgarten des hiesigen Bürgermeisters Brust trägt gegenwärtig ein Kirschbaum die schönsten sauren Kirschen. Der Baum blüht in diesem Jahre zum zweiten Male und hat auch die Früchte in Folge des überaus warmen Herbstwetters nochmals zur Reife gebracht.

Schmiegel, 3. November. (Schwere Körperverletzung.) Einen Akt unerhörter Rohheit führte vor einigen Tagen ein Arbeiter aus einem benachbarten Dorfe auf dem Bahnhofe zu Alt-Boyen aus. Der Arbeiter, welcher nach Westfalen reiste, gab durch ungehöriges Benehmen dem Bahnhofsrestaurateur Veranlassung, tadelnde Worte über ihn zu äußern, welche derselbe jedoch in beleidigendem Tone zurückwies. Der Bahnhofsvorsteher, ein ruhiger besonnener Herr, suchte nun den gereizten jungen Mann zu beruhigen, worauf dieser sein Bierglas ergriff, auf den Vorsteher stürzte und diesen niederschlug. Die Verletzungen des Letzteren sollen lebensgefährlich sein, denn die Hirnschale ist zerschmettert und Theile des Gehirnes sind verletzt. Den rohen Burschen hat man nach Verübung seiner Unthat aus dem Lokal gewiesen und dann weiterreisen lassen. Die Untersuchung ist jedoch nach der „Pos. Ztg.“ gegen ihn eingeleitet, und dürfte er seiner Strafe nicht entgehen.

Oppeln, 3. November. (Mord.) Der Häusler Kitok aus Groß-Döbern ist durch 11 Axthiebe ermordet worden. Seine Leiche wurde im Forst gefunden. Als muthmaßliche Mörderin ist die Ehefrau des Ermordeten verhaftet worden.

Lokales.

Thorn, den 4. November.

— [Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen,] Dr. Florian von Stablewski, ist am 16. Oktober 1841 geboren. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich der Theologie im geistlichen Seminar zu Posen,

rauf auf der Universität zu München, wo er zum Dr. theol. promovirte. Im Jahre 1866 wurde er Vikar zu Schrimm gleichzeitig Religionslehrer und Lehrer der hebräischen Sprache am Gymnasium daselbst. 1873 übernahm er die Probstei in Wreschen. Im Druck ließ Herr von Stablewski in deutscher Sprache eine Monographie des Kirchenvaters Petrus Chrysologus, in polnischer Sprache mehrere Predigten erscheinen. Dem preußischen Abgeordnetenhause gehört Dr. v. Stablewski, welcher auch die Würde eines geistlichen Kämmerers bekleidet, seit 1876 als Vertreter des 7. Posener Wahlbezirkes (Schrimm-Schroda-Wreschen) an.

— [Militärisches.] Schneider, Kasernen-Insp. in Wittenberg, nach Thorn, und Hennig, Kasernen-Insp. in Thorn, nach Wittenberg versetzt.

— [Zur Netze-Regulirung.] Heute findet im Amtsgebäude der königl. Regierung zu Bromberg eine Konferenz der höheren Wasserbaubeamten des Regierungsbezirks statt, in welcher die Netzeregulirung Gegenstand der Berathungen bilden wird. Zu der Konferenz wird Herr Oberpräsident von Wilamowitz-Möllendorf-Posen und Herr Geheimer Ministerial-Baurath Kozlowski-Berlin erwartet.

— [Der Umrechnungskurs für die russische Währung im Eisenbahnverkehr] ist vom 30. Oktober ab bis auf weiteres auf 216 Mark für 100 Rubel festgesetzt.

— [Oelkuchen von Leinsamen, Hanfsamen, Sonnenblumen] dürfen einem Gerüchte zufolge von jetzt ab mit jedesmaliger Genehmigung des russischen Finanzministers in solchen Mengen ausgeführt werden, welche von dem innern Bedarf übrig bleiben.

—[Wichtig für entlassene Militärmannschaften.] Den aus dem aktiven Militärdienst oder von einer Dienstleistung entlassenen Militärmannschaften, welche in Ausübung ihres Dienstes irgendwelche körperliche Schäden davongetragen haben, steht das Recht zu, eine staatliche Entschädigung zu beanspruchen. Derartige Anträge sind durch Vermittelung des Bezirkskommandos des Wohnortes des Beschädigten zu stellen, müssen aber innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung eingebracht werden.

— [Militäranwärter.] Die im Interesse ihrer Zivilversorgung bei Zivilbehörden kommandirten oder beurlaubten Militärpersonen bleiben rücksichtlich militärischer Disziplinarvergehen der Disziplinarstrafgewalt der Militärbehörden unterworfen. Ebenso liegt die Vollstreckung der wegen solcher Vergehen verhängten Disziplinarstrafen den Militärbehörden ob. Der Zeitpunkt des Strafantritts ist jedoch der zunächst vorgesetzten Zivilbehörde des Bestraften so rechtzeitig mitzutheilen, daß diese eine etwa erforderliche Vertretung desselben anzuordnen, bez. aus dienstlichen Rücksichten einen Strafaufschub zu beantragen in der Lage ist.

— [Folgende beherzigenswerthe Worte] lesen wir in der „Danz. Ztg.“: Die Vorgänge in ostpreußischen Wahlkreisen, der Sieg des Hofbesitzers Dau in dem bisherigen hochkonservativen Wahlkreise Stolp-Lauenburg über seinen konservativen Gegner Herrn von der Osten dürften den Freisinnigen des Thorner Kreises ein Anlaß sein, „endlich etwas hören zu lassen“. Bekanntlich war der Wahlkreis Thorn-Kulm viele Jahre hindurch sowohl im Abgeordnetenhause wie im Reichstage durch liberale Abgeordnete vertreten. Wir erinnern an Gustav Weese, Professor Bergenroth, Landgerichtsdirektor Worzewski. Da kam die „neue Wirthschaftspolitik“ des Fürsten Bismarck, das Regime von Puttkamer; die Interessenpolitik rief auch in unserm Kreise eine Umwandlung der bis dahin bestandenen Verhältnisse hervor. Zwei Parteien traten sich gegenüber, die agrarisch-konservative und die freisinnige. Letztere unterlag, die Konservativen behielten die Oberhand. „Konservative Tanzkränzchen“, „konservative Ausflüge“, konservative Stiftungsfeste“, nicht zu vergessen die Vortheile, welche Handwerker und Bauunternehmer bei den Fortsbauten erzielten und zu verlieren fürchteten, alle diese Verhältnisse führten vor etwa 10 Jahren in unserem Wahlkreise einen wesentlichen Umschwung herbei. Es kommt hierbei noch in Betracht, daß manche hervorragende freisinnige Herren aus diesem oder jenem Grunde sich von der Parteileitung zurückzogen; ihrem Beispiele folgten andere Männer, die auch „Rücksicht zu nehmen hatten“, und so ist es denn gekommen, daß der deutsch-freisinnige Wahlverein nur noch dem Namen nach vorhanden ist. In einer vor etwa zwei Jahren stattgefundenen Sitzung dieses Vereins wurde beschlossen, alle Vierteljahre weitere Sitzungen abzuhalten und in diesen die Tagesfragen zu besprechen. Eine solche Sitzung hat denn auch stattgefunden, auf die Anberaumung einer zweiten wartet man noch vergebens. Wir meinen, angesichts der letzten Wahlergebnisse wäre jetzt gerade die Zeit für unsere freisinnige Parteileitung mit einer etwas regeren Thätigkeit an die Oeffentlichkeit zu treten. Der größte Theil unserer Arbeiter steht auf Seite der Liberalen.

— [Die Aenderung im Spielplan der preußischen Klassenlotterie] stellt sich nach einer Zuschrift der General-Lotterie-Direktion an die Kollekteure folgendermaßen dar: Es wird beabsichtigt, von der 186. Lotterie ab an Stelle der bisherigen Loose in Achtel-Abschnitten Loose in Zehntel-Abschnitten abzugeben, damit die bis jetzt durch die königlichen Lotterie-Einnehmer noch nicht befriedigten Bewerber um einzelne Achtel-Abschnitte, insbesondere auch die bisher zur Kundschaft der Privathändler gehörigen Spieler kleiner Antheilscheine in die Lage versetzt werden, einzelne Zehntel-Abschnitte aus den Staats-Kollekten unmittelbar zu erwerben. Die Lotterie-Einnehmer werden daher veranlaßt, die Spieler von Achtel-Loosen schon bei der Erneuerung der Loose 4. Klasse der 185. Lotterie darauf aufmerksam zu machen, daß sie zur 1. Klasse der 186. Lotterie an Stelle der bisher entnommenen Achtel-Abschnitte nur eine gleiche Anzahl von Zehntel-Abschnitten erhalten werden, weil die bei jedem Loose nach der Zehntheilung verfügbar werdenden zwei Zehntel-Abschnitte von den Einnehmern an neue Bewerber um kleine Loosabschnitte abgegeben werden sollen. Der Preis eines Zehntel-Abschnittes wird für jede Klasse 4,20 Mark betragen.

— [Das Bedürfniß nach einer schnelleren Beförderung zwischen Berlin und Petersburg] wird diesseits und jenseits der Grenze gleich empfunden. Mit den bisher in Rußland verwendeten Lokomotiven ist allerdings eine solche nicht zu erreichen; es werden indeß jetzt auf der Hauptlinie der großen russischen Eisenbahn von Petersburg nach der Landesgrenze Versuche mit in Rußland selbst gefertigten neuen Schnellzugslokomotiven angestellt. Dieselben sind ungewöhnlich lang, ruhen vorn auf einem Truck mit zwei Achsen als Laufachse und können vermöge ihrer hohen Räder, über 6′, mit Leichtigkeit 90 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Die einzelnen Theile sind bis in die kleinsten Details nur in einer russischen Lokomotivfabrik hergestellt und liefern den Beweis, daß man in Rußland im Lokomotivenbau bedeutende Fortschritte in den letzten Jahren gemacht hat. Die äußere Ausstattung ist eine sehr solide, das verwendete Material von bester Qualität.

— [Robert Johannes,] der unseren Lesern gewiß noch in gutem Angedenken ist, wird Dienstag der 10. und Mittwoch den 11. d. Mts. im Schützenhause wieder mit seinen interessanten Vorträgen erscheinen. Er bringt viel Neues und Interessantes mit, hauptsächlich im Ostpreußischen Dialekt, und dürfte allen Freunden eines gesunden Humors willkommen sein. Wir machen daher schon jetzt auf diese „Robert Johannes-Abende“ aufmerksam.

— [Rekruteneinstellung.] Heute hat hier die Einstellung der Rekruten begonnen.

— [Gefunden] ein Schlüssel in der Friedrichstraße; ein goldener Ring mit rothem Stein auf dem Wege von Grünhof nach dem Ziegelei-Restaurant.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,03 Mtr. unter Null.

Mascagnis „Cavalleria rusticana“ im Victoria-Theater am 3. Novbr. 1891.

Unserm vielfach bewährten, unermüdlich rührigen Operndirigenten, dem Leiter verschiedener Gesangvereine hat das Thorner Publikum auch die gestern gemachte Bekanntschaft mit einer der neuesten, auf allen größeren Bühnen Deutschlands vorgeführten dramatischen Schöpfungen zu verdanken. Herr Schwarz hat es verstanden, sich die geeigneten Solo-Kräfte dazu aus der Ferne heranzuziehen, den wohl eingeschulten Chor stellte ihm unsere Stadt. So konnte ein Ensemble geschaffen werden, das mit anerkennenswerther Hingebung und mit nicht zu bemängelndem Erfolge der nicht leichten Aufgabe gerecht wurde, welche ihm der Unternehmer gestellt hatte. Die Handlung des Stückes ist einfach: die gewöhnlichen dramatischen Motive liegen ihr zu Grunde, verwickelte Intriguen, pikante Zwischenmomente fehlen. Sie bewegt sich in dem engen Rahmen menschlicher Leidenschaften, der Liebe, des Hasses, dazu kommt die beim Bauernvolke hervortretende äußerliche Frömmigkeit. Eine bekannte sizilianische Sitte hat dem Verfasser des Textes den Ausgangspunkt für seine Dichtung geboten. Ein verlobtes Paar, Untreue der Braut während längerer Abwesenheit des Geliebten, die zur Verheirathung mit einem andern führt. Seinerseits die Verlobung mit einer andern nach seiner Heimkehr. Erwachen der alten Liebe bei dem plötzlichen Wiedersehen der Ungetreuen. Eifersucht der neuen Braut. Kokettiren der Ehefrau mit dem alten Liebhaber, das schließlich zum Zweikampf der beiden Männer — nach sizilianischer Sitte — führt, aus dem der beleidigte Ehegatte als Sieger hervorgeht. Voilà tout! Der Raum gestattet uns nicht, auf die Eigenthümlichkeiten und vielfachen Schönheiten der Musik einzugehen. Sie hat fast nichts von den allbekannten Italianismen aufzuweisen, sie schließt sich mehr dem deutschen Stil an und erinnert in einzelnen Wendungen und Klangwirkungen, namentlich in der stellenweise mit zu starkem Blech durchsetzten Instrumentirung an Wagner. Dabei weist sie aber höchst originelle Züge auf, wovon hier nur einige erwähnt sein mögen. Schon der Eingang der Oper gehört dahin: nach einem ziemlich kurzen Instrumentalsatze singt Turriddu hinter geschlossenem Vorhange mehrere sich wiederholende Strophen. Dann erst öffnet sich die Bühne um den Chor auftreten zu lassen. Ferner bleibt zwischen den beiden Abtheilungen der vorgeführten Handlung die Bühne offen, während das Orchester sein von süßer Melodik durchhauchtes intermezzo simphonico dem aufmerksam lauschenden Hörer zu Gehör bringt. Von ganz besonderer Wirkung ist eine orchestrale Eigenthümlichkeit, die der Komponist wiederholt mit überraschendem Erfolge zu verwerthen gewußt. Nachdem das Orchester die ihm innewohnende Kraft bis zum äußersten forte gesteigert, bricht es plötzlich ab und läßt der Harfe (bei uns dem Pianoforte) Raum zu einem sanften arpeggirten Einsatz. Die Wirkung ist frappirend.

Doch nun zu unsern Künstlern! Fräulein Frisch besitzt eine frische jugendliche, auch in den höchsten Lagen rein klingende Sopranstimme von außerordentlicher Fülle und Kraft. Man merkt der Schülerin der Königl. Hochschule an, daß sie einer weise leitenden Hand ihre künstlerische, freilich noch nicht vollendete Entwickelung zu verdanken hat. Auch ihre dramatische Begabung scheint eine glückliche zu sein und zumal in leidenschaftlichen Szenen wird es ihr nicht schwer fallen, ihre Hörer mit sich fortzureißen. Auch den ihr zur Seite stehenden Sängern, insbesondere den beiden Herren, Armbrecht und Hecht, schenkte das Publikum wohlverdienten Beifall. Die Textaussprache könnte etwas deutlicher sein. Das Forttrippeln der koketten Landschönen Lola nach der Kirche konnten wir uns nicht erklären. Sollte es eine von den vielen, aber nicht gerade schönen Bühnentraditionen sein? Der Chor hat in vollem Maße seine Schuldigkeit gethan. Natürlich ist an Dilettantenleistungen ein milderer Maßstab anzulegen. Wie wir hören, wird die ganze Gesellschaft sich demnächst zu einer Aufführung der Oper nach unserer Nachbarstadt Graudenz begeben. Mag sie auch dort denselben freundlichen Empfang finden. Eine nochmalige Aufführung auch bei uns würde nicht ohne Erfolg sein. Die Kapelle des 61. Regiments hat sich auch in ihren diesmaligen Leistungen bewährt. Das nicht leichte Accompagnement erfordert, zumal bei der kurzen Zeit des Einübens, gediegene Kräfte. Herr Friedemann erfreute uns mit ein paar einleitenden Instrumentalsätzen, die nach gewohnter Weise sehr brav durchgeführt wurden. Sollte das Tempo der Oberon-Ouverture nicht etwas zu überhastet gewesen sein, um die melodischen Schönheiten des Werkes in ihrem vollen Glanze hervortreten zu lassen? Auch können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß Strauß wohl nicht in die Gesellschaft von Weber und Wagner gehört.

Kleine Chronik.

* „Ostpreußischer Rinderfleckwalzer“ heißt das neueste Musikstück, welches dieser Tage in Tilsit von der dortigen Infanteriekapelle gespielt wurde. Der Text rührt von einem Herrn Schich her, welcher zur Zeit mit seinem Panorama in Tilsit weilt, die Musik von Herrn Adolf Poggendorf. Ob dieser neue Walzer auch auf den Appetit einwirkt, ist leider nicht gesagt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. November.

Fonds matt.			3.11.91.
Russische Banknoten		205,00	205,50
Warschau 8 Tage		203,25	204,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,50	97,30
Pr. 4% Consols		105,10	105,10
Polnische Pfandbriefe 5%		62,50	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe		59,00	60,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		93,90	94 20
Diskonto-Comm.-Antheile		177,90	170,90
Oesterr. Creditaktien		149,00	149,10
Oesterr. Banknoten		173 30	173,30
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	225,00	227,25
	April-Mai	228,50	231,00
	Loco in New-York	fehlt	1 d $4^1/_4$ c
Roggen:	loco	237 00	239 00
	Novbr.	238,50	239,75
	Novbr.-Dezbr.	238 50	239,50
	April-Mai	233,20	234,00
Rüböl:	Novbr.	61,60	61 80
	April-Mai	61,40	61 60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,40	71,50
	do. mit 70 M. do.	51,80	52,00
	Novbr. 70er	50 80	51,10
	April-Mai 70er	52,10	52,20

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	71,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	52,75	„	—,—	„
November	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—		—,—		—,—	

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute früh $2^1/_2$ Uhr entriß uns der unerbittl. Tod unsere theure Muttter, Schwiegermutter u. Tante, die Wittwe

Karoline Krause,

geb. **Koppke,** im Alter von 49 Jahren, was tiefbetrübt allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, den 4. November 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. November 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung soll die **Erhebung des Brückengeldes auf der Eisenbahnbrücke zu Thorn** vom 1. Februar 1892 ab auf ein oder mehrere Jahre meistbietend **verpachtet** werden.

Zu diesem Zwecke ist **Termin auf**

Montag, d. 30. November d. J., Vormittags $10^1/_2$ Uhr

auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) angesetzt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren mit Zinscoupons abhängig.

Die Pacht für das laufende Jahr beträg 30 110 Mark. Die Durchschnitts-Einnahme der vorhergehenden 5 Jahre hat 31 802 Mark betragen.

Die allgemeinen Contractsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Licitationsbedingungen nebst Tarif liegen auf der Registratur des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amts (Alter Markt Nr. 7) zu Jedermanns Einsichtnahme aus, auch werden dieselben im Termine noch besonders bekannt gemacht.

Thorn, den 1. October 1891.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Verdingung.

Die **Lieferung von 14000 cbm gesiebten** und **15000 cbm ungesiebten Kies** soll in Loosen **verdungen** werden. Lieferungsbedingungen können in unserem Amtsgebäude eingesehen, auch gegen Einsendung von 50 Pfg. von uns portofrei bezogen werden.

Angebots-Termin ist auf

Montag, den 16. November, 11 Uhr Vormittags

in unserem Amtsgebäude, Martinstr. Nr. 40 angesetzt, bis zu welchem Zeitpunkte Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Posen, den 28. October 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Direktionsbezirk Bromberg).

Die Arbeitgeber erinnere ich an **Zahlung der rückständigen Beiträge.**

Der Kassirer der allgemeinen Orts-Krankenkasse.

Perpliess.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 6. November cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Gegenstände als:

einen Eßtisch mit 50 Einlagen, ein Sopha, zwei große eiserne Kronen, eine kleine eiserne Krone, eine bronzene Krone, ein Mauerspind, sieben große Armlampen, 2 Hängelampen, 15 Bilderrahmen, eine große Tonne mit Eisenbeschlag u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 3. November 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, a 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Eiserne Geldschränke

mit Stahlpanzer und

eiserne Kassetten

offerirt

Robert Tilk.

Reisfuttermehl,

Erdnuß- und Baumwollsaatkuchenmehl, Superphosphat 2c. 2c. offerirt waggonweise

Stephan Dix. Danzig.

Nationalliberale Partei in der Provinz Westpreußen.

Für die Mitglieder der Nationalliberalen Partei in der Provinz Westpreußen wird am **8. November d. Js.** in **Graudenz** ein

Parteitag

abgehalten, wozu hiermit alle Gesinnungsgenossen in der Provinz eingeladen werden. Das Programm für den Parteitag ist folgendermaßen festgesetzt: **Vormittags $11^1/_2$ Uhr** findet im Gasthof zum Goldenen Löwen eine **Versammlung der Vertrauensmänner** statt, um die provinziale **Organisation** zu berathen. Diese Verhandlungen sind vertraulich. Zutritt ist nur mit besonderer Karte gestattet. Diejenigen Parteimitglieder, welche an dieser Vertrauensmänner-Versammlung theilzunehmen wünschen, wollen sich rechtzeitig wegen Ausfertigung einer Zutrittskarte an das unterzeichnete Lokalkomitee wenden.

Nachmittags 5 Uhr wird im Saale des Schützenhauses eine öffentliche **Nationalliberale Parteiversammlung** abgehalten, zu welcher die Freunde und Angehörigen der Partei sich möglichst zahlreich einfinden wollen

Das Centralwahlkomitee der Nationalliberalen Partei.
Hobrecht.

Das Lokalkomitee für Graudenz.
Wagner.

Albrecht, Landschaftsdirekt., Suzemin. **Dr. Anger,** Gymnasialdir., Graudenz. **Böhm,** Kommerzienrath, Danzig. **Claassen, Ad.,** Stadtrath, Danzig. **von Dessonneck,** Maler, Graudenz. **Dommes,** Rittergutsbes., Mitglied des Abgeordneten-Hauses, Sarnau. **Gibsone,** Kommerzienrath, Danzig. **Dr. Grott,** Rektor, Graudenz. **Jorck,** Stadtrath, Danzig. **von Katzler,** Rittergutsbesitzer, Wiedersee. **Kosmack,** Stadtrath, Danzig. **Kutzner,** Klempnermeister, Graudenz **Dr. Lipkau,** k. Kreisschulinsp., Putzig. **Dr. Mohr,** Redakteur, Graudenz. **Mertins,** Kaufmann, Graudenz. **Plehn, G.,** Rittergutsbesitzer, Kopitcowo. **Preuss, Walter,** Fabrikbes., Dirschau. **Schwartz, Herm., jr.,** Thorn. **Dr. Semon,** Sanitätsrath, Danzig. **Steffens,** Konsul, Danzig **Ventzki,** Fabrikbesitzer, Graudenz. **Victorius,** Fabrikbesitzer, Graudenz. **Dr. Schneider,** Direktor, Graudenz. **Wagner,** Rechtsanwalt, Graudenz. **Wahnschaffe,** Rittergutsbesitzer, Rosenfelde. **Wedekind,** Langerichtsrath, Danzig. **Weyherr,** Landgeschworen., Graudenz **Wunderlich, F.,** Rittergutsbesitzer, Kl.-Röbern.

Indem wir Vorstehendes hiermit veröffentlichen, sind wir zugleich in der angenehmen Lage, den Parteifreunden zur Kenntniß zu bringen, daß die Herren Abgeordneten Staatsminister a. D. **Hobrecht** und **Dr. P. Krause,** Königsberg, ihre Mitwirkung an dem Parteitage freundlichst zugesagt haben.

Wir ersuchen diejenigen, welche an einem **gemeinsamen Mittagessen** (Nachmittags 2 Uhr im Goldenen Löwen) sich betheiligen wollen, dies bis Sonnabend, den 7. November, uns anzuzeigen.

Das Lokalkomité.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Ugmegend die ergebene Anzeige, daß ich

Elisabethstr. 14, Ecke Strobandstraße,

ein

Colonialwaaren-Geschäft

verbunden mit

Destillation u. Cigarrenhandel

mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte ich mein neues Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch sorgfältigste Bedienung und strengste Reellität mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und zu bewahren und zeichne ich mit dieser Versicherung

Hochachtungsvoll

M. Suchowolski
(vorm. **A. G. Mielke & Sohn**),
Elisabethstraße 14, Ecke Strobandstraße.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu bedeutend billigeren Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße 4.





Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.



WIESBADENER reines Naturproduct, **KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ** **Preis pr. Glas: 2 Mark.**

seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Unterricht i. Kunstgesang u. Klavierspiel. Sammet, Coppernikusstr. 7, III.

Wer stimmt Klaviere? Adresse des Such. i. d. Exped. dies. Zeitung.

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Reparaturen

an Uhren aller Art werden gut und **zu billigen Preisen ausgeführt** in der **Uhrenreparatur-Werkstatt** von

Herm. Broese, Uhrmacher,
Junkerstraße 7.

Zur Anfertigung von Damen u. Kindertoiletten

zu civilen Preisen bei geschmackvoller Arbeit empfiehlt sich **Witt,** Bäckerstraße 27.

Dr. Musehold ist zurückgekehrt.

Nach dem Ableben meines Mannes führe ich das Hotel unter der Firma

„Schuprit's Hotel"

unverändert weiter.

Henriette Schuprit.

Bin verzogen und habe mein **Speisegeschäft** von Brückenstraße 18 **nach Schuhmacherstraße 24 verlegt.** Für **gute Speisen** in und außer dem Hause zu sorgen, wird mein größtes Bestreben sein und bitte um Zuspruch.

F. Papprott.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst **Elisabethstraße Nr. 5** ein

Atelier für Damenschneiderei

eröffnet habe, und bitte ein hochgeehrtes Publikum, mich bei Bedarf mit geschätzten Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Eine in Berlin und Posen genossene Ausbildung setzen mich in den Stand, möglichst allen in diese Branche fallenden Anforderungen genügen zu können.

Hochachtungsvoll

M. Kaiser, Elisabethstr. 5.

Reisemäntel,

Jagdjoppen,

Schlafröcke,

Regenmäntel,

Hohenzollern-

mäntel,

Reisedecken,

Schlafdecken,

Unterkleider

jedes System,

Pferdedecken,

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt Nr. 302.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden.** Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei: **Anton Koczwara,** Droguerie.

Thee's

neuester Ernte, Saison 1891/92, vorzügliche Qualitäten, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl, lose, wie in Packeten, ausgewogen, von **Mark 1,75 per Pfd.** an

Erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Neustädt. Markt.
Filiale: Schuhmacherstr. 2.

Eine Partie Kinder-Mäntel

verkaufe unterm Selbstkostenpreise.

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1. Et.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein blendend weißes Aussehen von unvergleichlicher Zartheit u. Frische zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von

F. W. Puttendörfer,
Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei
Hugo Claass, Drogenhandlung

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, den 5. Novbr. 1891

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang präcise 8 Uhr.

Nummerirte Sitz-Plätze 1,25 Mk.
Steh- „ 0,75 „

Friedemann, Musikdirigent.

Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. dieses Monats finden im Saale des Schützenhauses

Concerte

des Westpreuss. Streich- u. Schlag-Zither-Quartett u. Gesangs-Duett statt. (3 Damen, 1 Herr.)

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Cigarrenhändler **Duszynski** a 50 Pf.

Die Direction.
G. Wendefeier.

Am **5. 11.,** Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Landwehr-Verein.



Hauptversammlung

am Freitag, den 6. d M., Abds 8 Uhr bei **Nicolai.**

Hierauf **Gesangsprobe zum Herrenabend u. gemüthliches Beisammensein.** Zahlreicher Besuch der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Sponnagel'sche Brauerei.

Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab:

Grosses Wurstessen

bei A. Laechel.

NB. Jeden Tag frische Königsbg. **Rinderfleck** und **Eisbein** mit **Sauerkohl.**



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **G. Scheda.**



Heute Donnerstag von 6 Uhr Abends ab: Frische Blut-, Grütz- und Leberwurst.

Fleischerei **H. Pfetzer,** Culmerstr.

Astrachaner Caviar

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Meine vorzüglichen Sorten diesjähriger Ernte:

Weizen, Reis und Krakauer-Gries, Hafer, Hirse, Gersten-Grütze, Bohnen und sehr gute Kocherbsen,

empfehle billigst

Moritz Kaliski.

Magdeburger Sauerkohl

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Pr. Magdeburger Sauerkohl

offerirt **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Frische Bratheringe,

prim. Ostsee-Delicateß-Heringe, Norweg. Matjesheringe, Anschovis, Neunaugen, Aal, Lachs und **Hummern in Gelé,** empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Borax-Schmierseife

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Normal-Hemden,

unentbehrlich bei kalter Witterung, a Stück Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—.

Normal-Hemden,

aus garantirt reiner Naturwolle gearbeitet, angenehmes Tragen und sehr haltbar, à Stück Mk. 3,50.

Herren-Unterbeinkleider,

a Paar von 1 Mk. an, empfehlen

Baumgart & Biesenthal.

Gut wattirte Mäntel für Damen empfiehlt billigst

L. Majunke, Culmerstraße 342.

Pferdedecken

in allen Größen und Qualitäten von **3 Mark** an, empfiehlt

A. Böhm.

Zuverlässige Kinderfrau weist nach Miethsfrau **Rose,** Heiligegeiststr. 9.

---

1 gut dress. Jagdhund,

vorzüglich auf Hühner und Enten, ist preiswerth **zu verkaufen.**

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.